

## Verbundkatalog Kalliope

### Der unsterbliche Geliebte. Gedichte

#### Trappen, Alfradis von der

---

#### Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München  
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

#### Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung  
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany  
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Alfradis von der Trappen

Der unsterbliche Geliebte

Gedichte

Vorgängnis:

Titelblatt

Letzter Vorgängnis: Nur das...

Maria

Land Lohes

Zwei

Gefühl

Stimme

Nahe

Abstieg von Augusten

So, mein Freund

Vom Gefallen - 1916

Der Versuch

Zum Gedächtnis des letzten L. Vif.

Georg Fölbe - Linnemann - Elberfeld

Vita somnium breue

Zweiter Vorgängnis: Die Tache lag...

Gang der Frauen

In dem Augapfel gesehen

Es gab eine Tafel...

Engelstanz...

Morgengangs an die Geliebte

Großstadt

An den letzten Abend v. Satzfeld.

Auf eines Feindes Tod  
Vom Luffard  
Einem Feind  
Am Flingsee (des Herrn. Gaffa)  
Vom Frau: I, II, III.

Wittes Vorposten: Frei von jeder Not...  
Du bist nie ein Feind...

Am Abend

Loos

Ting

Wittesmaagen

Für einen Reiter...

Vom der Fittig...

Di = Gyabüllhof

Vom Feind

Im Morgenslauf

Blüte

Geistbesetzung

Vom Feind

Lozengel Mifael

Vom Feind

Vom Feind

Vom Abendengel

Lebter Vorgruß

Nur dass ich mich erweise ,  
hier unter deinem Blick,  
auf dieser Erdenreise  
zum eigenen Geschick.

Dass ich den Willen wähle  
zur angestammten Tat  
und nach dem Glauben zähle,  
der mich ergriffen hat.

M a r i a

In meines Kleides Falten  
habe ich ihn gehalten  
und war entzückt.

Bei seinem frommen Gehen  
habe ich ihn gesehen,  
so weit entrückt.

An eines Kreuzes Stangen  
musste in Qualen hangen,  
der mich beglückt.

Hans Lody

Dein Späherauge für Deutschland,  
ein Opfern der Ehre in kalter Schand',  
das blutige Herz an englischer Wand  
und Trauern im Vaterland;  
Heldentum, in Stein gebrannt:  
Adliger Lody.

Z w e i

Zwei auf einen Schlag  
hat der Tod gemäht:  
Brüder im Kinderreigen  
mussten zu Grabe steigen;  
haben die Füße ausgestreckt,  
liegen mit Blumen zugedeckt.

G e s i c h t

Dass du dein Antlitz mir zurückgelassen,  
bei denen, die vorübergehen in der Stadt,  
die dein gestrafter Fuss durchschritten hat,  
vor dieser Zeit ----- ich danke dir.

S c h w e r e

Oh, müde ist mein Herz wie Bauernhände,  
die zwischen Knie in hohe Gräser sinken.  
So fern die lauten Tagesstimmen winken.  
Ich will die Ruhe bis zur Neige trinken  
und träumen zu dem weiten Schlaf.

N a c h t

O Nacht, verglommen ist der Tag.  
Ich liege auf des Bettes Lade,  
als sei ich meine tote Schwester,  
die bleich in ihrem Schreine lag.

In mir ist Angst und Todesnot.  
Und sollte ich mein Heil verfehlen,  
weil ich verschwendete die Gaben, —  
O Nacht, gib mir ein Morgenrot.

### Abschied von Oeynhausen

Meine Hände sind noch warm vom Geben  
und die Lippen freundlich von den Küssen.  
Dennoch fluche ich voll Weh dem Leben,  
weil wir immer wieder scheiden müssen.

Wolken sind nach Osten hingerissen,  
jagen ihren Lauf: vorbei, vorbei,  
weil sie nicht von Treu und Bleiben wissen .  
Hoch verklingt der Schwalben froher Schrei.

Da wir eben kannten, uns zu lieben,  
trennten uns die feindlichen Geschicke.  
Bruder, ich bin dennoch hier geblieben,  
eingedenk der schönen Augenblicke.

To, mein Freund

To, du, To will ich dich nennen,  
bis meine Lippen deinen Namen brennen.  
To ist der Springtanz in meinem Herzen,  
in Freude hin, und her in Schmerzen.  
und mein Gebet ist To, weil ich darbe  
nach deiner Gestalt in der braunen Farbe,  
die Sehnsucht meine Nächte frisst,  
wenn To in mir lebendig ist.  
Dein Rufen sprang in unsern Tag,  
über den hölzernen Verschlag.  
Du hast den Acker wild genommen,  
schnell an unser Herz zu kommen.  
(Aus deines Wesens goldnen Steinen  
tropfte Glück in unser Weinen.)  
Sieh, ich liege in deinem Gewand  
einsam an dem bleichen Strand,  
wie ich meine Seele sende  
in den Glanz deiner Augen und Hände.

Dem Gefallenen - 1916

Es ist so kalt die fremde, welsche Erde -  
ach, lieber Bruder, nein, es kann nicht sein.  
nimm meiner warmen Sinnen Schutzgebärde,  
zu hüllen deine toten Glieder ein.

Lang ausgestreckt im schmalen Sarg zu liegen,  
o, du gebenedeiter, frommer Sinn.  
Nun, da sich dunkle Wurzeln um dich biegen,  
fühle ich, dass ich stolz und elend bin.

Du schlankes Grabmal riesenhafter Treue,  
du breite Spur von eines Rades Rund -  
ich bleibe hart - und dennoch lächelnd streue  
ich meine Liebe über deinen Mund.

### Der Schmerz

Der Schmerz, der deine Nacht zerriss,  
sich wütend in dein Herz verbiss,  
der wilde Strom, der überfloss,  
der Wille, der den Mund verschloss,  
der von dir lenket meinen Fuss,  
der machet, dass ich weinen muss,  
weil mir dein Blick das Herz zerfrisst,  
der hell und hart vom Schweigen ist,  
dein Schmerz, den du voreinst gefühlt,  
hat nun sich in mein Herz gewählt.

### Nachklang

Ich werfe Lust in Fetzen hin  
und weiss nicht, ob ich traurig bin;  
mit dir beschlossen in die Pein,  
ist es mir recht, elend zu sein,  
weil es mich wundersam getrieben,  
dich - und deinen Schmerz - zu lieben.

Zum Gedächtnis des Dichters Hermann Schauhoff

Er, der alles sah und liebte noch  
und soll nun nicht mehr sein - er, der u n s l i e b t e ;  
in diesem Wort, in deinen Augen doch  
sich spiegelte und darnach wieder - liebte.  
Er ging - es ist nicht wahr, dass er sich scheute.  
Nein, gross und gut, so war sein Augenblick.  
Verwegen, ja! - und bitterlich bereute  
die Stunde ihn, die ihm ward Missgeschick;  
weil er sie hob, sich selber weiterdehnte,  
mit Ueberschwang und tiefverwahrtem Sinn  
sich hingab und - sich in die Ferne sehnte,  
getreu und segnend, zu den Sternen hin.  
Wir aber stehen und warten und bedauern  
und wissen nur noch, dass wir um ihn trauern.

Georg Kolbe - Brunnen - Elberfeld

Wie aber hebst du dich  
aus Schatten dunkler Qual  
in dieser Stadt des Tales,  
Geliebter, noch einmal.

Blumen im Rasen blühen  
um deines Brunnens Rand,  
der starrt versteintes Glühen,  
jene sind heitres Band.

Du reckst dich in das Grauen  
und fühlst nicht neben dir  
die einzige grosse Mutter,  
die Liebe über dir.

Die Stadt rauscht dir vorüber,  
und Wald beschirmt das Tal.  
Du wächst in deinen Schmerzen  
zum Äther noch einmal.

Vita somnium breve

Schloss Ranzow, 17. Dezember 1939

Schloss Ranzow, bei Kleve gelegen,  
auf niederrheinischer Flur;  
in den Alleen und Wegen  
finde ich deine Spur.

Das Wappen überm Portale,  
der breiten Treppe Gang. -  
Dein Lächeln blüht noch im Saale.  
Die Korridore entlang

die Nonne geht wie in Träumen  
zu den Gästen hin,  
die hier Zeit versäumen,  
Trauer und Nacht im Sinn.

Unter den Bäumen im Garten  
müsste ein Mädchen stehn  
und in jungem Erwarten  
zu deinem Fenster sehn.

*Insider Vorhang*

Die Seele lag im Streit  
mit Gottes Einigkeit  
auf ihrem Weg zum Leben:  
sie mag sich nichts vergeben.

### Gang der Frauen

Die Engelgleichen führen uns hinein,  
mit ihrem anmutvollen Wesen.  
Es sollte in die Freiheit sein,  
und ach, wir finden uns genesen.

Wer seines eignen Schwungs gewiss,  
wird rechts in guten Weisen kreisen.  
Was ihn zuvor hinunterriss,  
beflügelt nun das Weiterreisen.

Die kühlen Warner sind bestellt,  
ägyptischer Gestalt, mit grossen Blicken.  
Sie tuen dies umsonst, nicht für Entgeld,  
wozu sie mit den schönen Köpfen nicken.

Doch an den Kanten steht ein Gott,  
die Hände breitend, Unheil abzuwehren.  
Vielleicht bestehen wir die grosse Not,  
in seiner Liebe und in seinen Ehren.

In dein Angesicht gesprochen

Ich liebe dich, du liebes Angesicht,  
du junges Lächeln und du helles Licht.

Ich liebe es, wenn eine dunkle Strähne  
so hin und wieder nur von deiner Mähne  
dir sacht hernieder in die Stirne fällt,  
schon dies allein bedeutet eine Welt.  
Die Wangen / weich und braun, der herbe Mund,  
ihn anzuschauen macht mich schon gesund.  
Und erst die Augen, ach, die sind so schön  
wie Waldesfrühe und wie Bergeshöhn,  
sie sind - ich sag' es dunkel und tief innen -  
so gut, als sei dein liebes Herz darinnen.

Ich habe eine Sehnsucht in den Händen,  
die muss ich zornig=fest zu Fäusten fangen,  
dass sie nicht jach zu dir hinüberlangen.  
Sie sind wie Vögel, die die Reise enden.  
Die Sehnsucht hebt verlangend meine Hände.

Hingestürzt zu deinen Füßen  
liegt mein Haupt in deinem Schoß.  
Leidenschaften werden los,  
segnen die verlorenen Stunden:  
Heimgefunden.

Morgengruss an die Geliebte

Woher kam dir dieses Bangen,  
grämst du dich so sehr um mich?  
Sieh, der Tag hat angefangen,  
fühle es: ich liebe dich.

Wundervoll sei dies Beginnen  
und vergessen alle Not.  
Von den fernen Bergeszinnen  
leuchtet uns das Morgenrot.

Was ich je und je bereute,  
ist nur mir allein geschehn.  
Wenn du willst, darfst du noch heute  
durch das Tor der Liebe gehn.

### Herbstgesang

Nun strömt herein aus Lüften und Gefieder  
der fremde Ton, der uns so einsam macht.  
Am Himmel ziehen Vogelscharen wieder,  
und alles schwindet, was uns froh gelacht.

Vielleicht, dass wir uns noch im Garten sehen,  
zu einer späten Ernte eingekehrt,  
dass wir uns einmal noch so ganz verstehen,  
eh' uns die dunkle Winternacht beschwert.

An den Dichter Adolf von Hatzfeld

Die Maske eines Mönches ward  
still seinem Antlitz vorgelegt  
und eine Kerbe edler Art  
am Munde seitlich eingeprägt.

Bisweilen hebt er seine Hand,  
die schmale, zu der Stirne an,  
als zittre sie im eignen Brand,  
so streift sie schläfenwärts entlang.

Auf eines Kindes Tod

Du rührtest diese Erde kaum  
im leichten Tritt der Füße.  
Dein Haar flog licht, wie Hauch und Traum,  
für deine Eltern Grösse.  
Ein Knabe - sieben Jahr .

Nun bist du tot - verunglückt schwer.  
Sie konnten dich nicht halten.  
Die Liebe zieht dich in ein Heer  
von himmlischen Gestalten.  
Wir zweifeln ganz und gar.

## D e r   B u s s a r d

Kluger Vogel, den ich verlor auf der Strasse nach Herzberg.

Edeles Tier, <sup>a</sup>edelgezeichnet und stolz.

Kamerad du, in Wald und in Feld und darüber -- im Himmel.

Schwebender Freund, deine Schwinge schützte und hob.

Mit deinem griffigen Zupack, den jauchzenden Schreien,

dessen Male ich trage, ewiglich höre den Ruf.

Nun ist Frühling. Du balgtest dich heute am Waldrand,

im gedoppelten Bildnis, grossartig war es und wild, - - -

und entschwandest kreisend im Licht.

Der Blick in die Ferne hinschweifet,

einsam, der Strasse nach Herzberg zu, den Bussard zu suchen.

E i n e m   F r e u n d

Die Zeit hat nicht begrenzt,  
was du mir bist.

Ich bin durch dich bekränzt,  
wie du es bist.

Zu deinem Ruhm und Glanz  
trägst du im Tod  
noch einen dunklen Kranz  
von meiner Not.

A n    K l i n g s o r

( für Hermann Hesse )

Klingsor liegt im Frühlingswalde und schläft,  
Klingsor ist tot - - - - - Klingsor lebt !  
Seine hellen Wangen rieseln Tau .  
O, wie strahlen blaue Augenweiten Nacht.  
Siehe, seine braunen Hände sind  
wurzelgleich in Erde eingetaucht,  
und die Füße schweben in den Wind.  
Schmal sein Leib geht Atem des Planeten.  
Durch den erdgestillten Hügel des Geweses  
treibt die rote Blume auf - sein Herz -  
Ich liebe dich — Klingsor .

## Die Frau

### I

Sie liess den Himmel los,  
da fuhr sie jäh zur Erde.  
Und wild in ihren Schoss  
stürzt männliche Begierde.

Doch als sie dann hernach  
das Kind im Mann erschaut,  
hat sie sich ohne Ach  
und willig anvertraut.

(Die Frau)

II

Zwischen Göttern und Dämonen  
ist ein weiter Weg.

Darfst du noch im Frieden wohnen?  
läuft die Kurve schräg?

Bist du Frau, so sieh dich vor,  
bitter ist der Schmerz.

Bald schlägt zu das Himmelstor.  
Nimm ihn an dein Herz!

(Frau Frau)  
III.

Ich spiegle mich in deinem Harnisch.  
So spiegelt sich im See der Lilie Schwert.  
Und wenn gleich dieser Abgrund voll Gefahr ist,  
so ist er doch des klaren Bildes wert.

Denn nicht hast du die Brust frei hingebogen,  
um mir zu zeigen, wie ich ängstlich bin.  
Du hast mich ebenso zu deinem Blick gezogen,  
mir zu beweisen, dass ich würdig bin.

Deisses Vorwurf

Frei von jeder Not  
nähern sich die Stirnen.  
Auf den höchsten Firnen  
Morgenrot.

Du bist wie ein Stern  
aufgegangen.

Ruhig leuchtet er von fern,  
und mein Verlangen  
geht nach dir.

Alle Schmerzen habe ich nun  
hingegen,  
um in deiner Güte zu ruhn,  
und mein Leben  
gehört dir.

Du kommst aus dem dunklen Wald  
hergeschritten.

Aufgehoben ist wohl bald  
was ich gelitten  
gut bei dir.

Am A b e n d

Bitter ist es und süß, beschenkt zu werden am Morgen-  
und schon im Abend zu sein - - -

Bitternis wird dann so süß.

Hingegeben noch einmal, fühle ich nun mich geborgen  
in der veralteten Stadt,

in dem menschlichen Grund.

Hände strecken sich hin, und ich ergreife die guten.

Ach, im einsamen Haus

wird die Liebe so mild.

Wer mir immer nun naht, ist auf dem Wege gewesen.

Einst im Schauen der Sehnsucht

habe ich ihn schon geahnt.

T r o s t

( für Deli Wolff )

Du sollst nicht so bitterlich weinen:  
ich bin noch hier.  
Dort wo die Sterne scheinen  
träume ich von dir.

Mit meinen starken Händen  
halte ich dich fest  
in Liebe ohne Enden  
ans Herz gepresst.

Ewiges Licht  
wird uns einen.

## S i e g

Dem Vogel gleich, der Höhen und die Tiefen  
im Taumelzug der Nächte frei erfliegt,  
weht um dein Haupt und die Gestalt und Rede  
ein Tanz, der dem Geschick obsiegt.

Mir ist nichts von dem schweren Sein geblieben,  
seit mir das Herz zu diesen Takten schwang.  
Das Leben strömt, im Gleitflug hingetrieben,  
wie ein Gesang.

### Wintermorgen

Unendlich - weich sind Lippen  
und blütenweiss ist Schnee  
und silbern ist das Funkeln  
der Sonne auf dem See.

In winterlicher Herbe  
von Eiskristallen scharf  
empfangen wir das Erbe,  
das Odin um sich warf.

Aus Nacht zum Tag gestiegen  
dehnt sich das weite All.  
Die Seele glüht verschwiegen  
und findet Widerhall.

Ein grauer Reiher  
langsam verschwebend  
in den dämmrigen Abend.  
Ob es  
deine lautlose  
Seele war ?

Über den Fluss hin  
folgen ihm blaue Augen  
( und mein schweigendes Herz, )  
wo er in grünen  
Wiesen am Ufer  
Ach, nun verschwand.

Wie der Fittich einer Schar  
grauer Tauben rege war,  
also ist dein Schmerz  
über mir,  
und mein Herz  
( Geliebter )  
ist bei dir.

A i - H y a k i n t h o s

( Einem Arzt )

Seraphisch = schön ist Hyazinth  
und ruhig sehr.

Am Morgen ist er wie ein Kind  
und schenkt sich her.

Oh, dunkel ist der Augen Schau  
in dein Gesicht.  
Die Hände sind der kühle Tau  
im Abendlicht.

In seinem Garten wandelt er,  
sanft von Gestalt,  
- neigt sich zu den Blumen schwer  
in Allgewalt.

## D i e   L i e b e

Ich träumte, Liebe sei so leicht.  
Nun brennt mich ihre Not,  
weil sie das Allertiefste ist,  
im Leben und im Tod.

Weil sie das Allerhöchste sei,  
ergreift mich so der Schmerz,  
es lotet ihrer Sehnsucht Blei  
hinab bis an das Herz.

Nun brennt mich alle Freiheit weit  
und alle Demut gross.  
Ich sinke ihrer Herrlichkeit  
und Allmacht in den Schoss.

I m   M o r g e n l i c h t

Lieber Tagesschimmer  
trifft mein Antlitz sacht.  
Frühes Lichtgeflimmer,  
vertreibe die Nacht.

Vor dunklen Räumen  
schwebt Glanz empor.  
Über hohen Bäumen  
schwingt Lichtes Chor.

B l ü t e

Dieweil mit seinem wundervollen Segen  
das Licht des Tages über Höhen ruft,  
will ich, den Blumenduft entgegen,  
mich wölben hoch aus meiner Gruft.

Mir ward als Vormund meiner Sucht Bescheiden.  
Doch habe ich die Grenzen <sup>R</sup>Raum bedacht, (Lauter)  
hat schon Gehobenheit in dem Erleiden  
Unendlichkeit zu meinem Raum gemacht.

## G e i s t e r g e s a n g

Wir kämpfen für die Liebe,  
wir streiten für die Güte,  
und ihre süsse Blüte  
macht uns von Herzen froh.

Wir rühren ihre Triebe,  
im Auf - und-Ab der Dinge,  
dass Liebe uns gelinge,  
bereiten wir uns so.

## V e r b u n d e n

Der Geist will uns nicht trennen,  
er lässt mich doch bei dir.  
Mag uns das Leben brennen,  
du bist zutiefst bei mir.

So wie zwei Bäume stehen  
wachsen wir beide dicht  
in Stürmen und Vergehen -  
die Wurzel stört es nicht.

## Erzengel Michael

O herrliches Gefäß der hohen Leiden,  
von dem die Bilder wie die Tropfen rinnen.  
Zu allem Ende reicht das bittere Scheiden,  
von allem Anfang an war das Beginnen.

Die Sprache fehlt den nahen Luftgestalten,  
wo beide Pole unverbunden schweben,  
und erst die Flügel, die zusammenfalten,  
beschirmen und versöhnen alles Leben.

So bist du als ein göttlicher Gestalter  
in unsere Erdenkämpfe eingetreten,  
ein Freund, ein Hüter, himmlischer Verwalter,  
zu dem nun die erlösten Herzen beten.

## D e r   G r a l

Montsalvasch bleibt immer im Gesicht.  
Anker, Steuer und die Kette bricht,  
wenn wir fahren auf dem See,  
in den Bergen liegt der Schnee.

Schlagt die Ruder tiefer ein,  
oh, ich werde bei dir sein,  
Montsalvasch, du Herz der Welt,  
das den hohen Sinn behält.

Anker, Steuer und die Kette bricht,  
Montsalvasch trägt ewig dein Gesicht.

D a s    B o o t

Ich habe ein Boot,  
und der Fluss trinkt mein Sehnen,  
und der Fisch schluckt die Not  
von meinen Tränen.

Treu ist das Boot,  
mehr als die Menschen sehen,  
und ich werde im Boot  
das Leben bestehen.

Der Abendengel

In dem Duft der Frühe,  
hin den ganzen Tag,  
alle meine Mühe  
dir am Herzen lag.

Über mein Gefilde  
schaut dein Augenpaar,  
macht es reich und milde,  
wundervoll und klar.

Wie ich mich ergiesse,  
werde ich gesund.  
Erst die Nacht verschliesse  
deinen hellen Mund.